

Duce Vivo Salvus," hatte außerdem 12 Taler geschickt. Über 600 Taler waren an freiwilligen Gaben aus nah und fern eingegangen. Der ganze Bau kostete insgesamt 896 Taler. Ein Handlanger bekam damals täglich $3\frac{1}{2}$ Gr., ein Maurer und Zimmermann $4\frac{1}{2}$ Gr. Arbeitslohn. Sämtliche Fuhrten führten die Guts- und Wirtschaftsbefitzer unentgeltlich aus. Den Bauplan hatte der Ratszimmermeister Winkler in Dresden entworfen. Der Maurermeister Peter Haase und der Zimmermeister Christoph Helbig waren die Bauleiter; die Uhr mit einem doppelten Schlagwerke für die ganzen und die Viertelstunden und zwei Ziffertafeln mit vergoldeter Schrift hatte der Schlossermeister Gottfried Teubner in Geyer für 86 Taler geliefert.

Der kupferne Knopf, gleich der Fahne vergoldet, kostete 32 Taler. Am 25. April 1717, dem Jahre, in dem das 200 jährige Jubiläum der Reformation wie anderwärts, so auch hier durch ein dreitägiges Fest gefeiert wurde, war unter allgemeiner Teilnahme der Grund-

stein gelegt worden. Erst im Jahre 1720 wurde die Spitze des Turmes mit Knopf und Fahne gekrönt.

Als im Jahre 1823 die Kirche abbrannte, wurde auch der Turm bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Er wurde in den folgenden Jahren im wesentlichen wieder so ausgebaut wie früher. Die Glocken hingen ehemals ebenso frei wie jetzt. Nur ist der Turm in seiner gegenwärtigen Gestalt ein Stockwerk niedriger als der alte. 1882 wurde der Turmknopf, weil der Spindelbaum sich gesenkt hatte, herabgenommen, neuvergoldet und unter entsprechender Feierlichkeit durch die Herren Schmiedemeister Scharfsmidt, Schieferdecker Orgis und Emmrich, sowie Zimmermann Pilz wieder auf der Turmspitze befestigt. 1901 ist mit Mitteln der Brautstuhlkasse die Turmhalle, in der Geistliche und

Abtliche — die Glieder der Patronatsherrschaft wurden in der Regel auf dem Altarplatz beigelegt — begraben liegen, ausgebaut worden.

In den Jahren 1821 und 1822 hatte man das Innere der Kirche in einfacher Weise restauriert. Da ward in der Nacht vom 11.—12. Mai 1823 das von der Gemeinde so hochgeschätzte Gotteshaus ein Raub der Flammen. Wie das geschah, wollen wir uns von dem damaligen Hirten der Gemeinde, dem Pfarrer M. Karl Koch, der, nachdem er schon seit 1818 Substitut allhier gewesen, seinem am 14. Dezember 1822 allhier verstorbenen Vater, Pfarrer M. Joh. Georg Gottfried Koch, der zu seinen Vorgängern die beiden Pfarrer Kemter gehabt hatte, im hiesigen Pfarr-

amte nachgefolgt war, mit Worten aus seinem Schriftchen: „Drebachs Kirch-Einweihung am Reformationsfest 1825“ erzählen lassen.

Der 12. Mai 1823, heißt es da, war für Drebach und die eingepfarrten Ortschaften ein Tag des Schreckens. Kaum hatte der junge Tag

begonnen, als in der Güntherischen Brettmühle ein Feuer ausbrach, dessen Veranlassung sich nicht mit Bestimmtheit angeben läßt, und welches zuerst zwei nahe gelegene Häuser erfaßte, dann sich über das Rittergut und Schulhaus durch Flugfeuer verbreitete und zuletzt auch die Kirche ergriff. Der wütende Sturm, welcher sich erhob, nachdem die Mühle fast niedergebrannt war, die allgemeine Bestürzung und die Höhe des Feuers machte das Löschen der Glut unmöglich. Binnen wenig Stunden waren nicht nur die Wohnungen mehrerer unserer Mitbrüder und das Schulgebäude, sondern auch unser Gotteshaus, das sich durch Würde und Schönheit in seinem Innern und Außern auszeichnete und an das die Erinnerungen an viele der denkwürdigsten Zeitpunkte unsers Lebens sich knüpften, in einen Stein- und Aschehaufen verwandelt. Mit Recht klagten



Kirchschule zu Drebach, erbaut 1890.